

## München plant Szenekooperation mit Kiew

Zuletzt aktualisiert am Dienstag, den 25. September 2012 um 10:42 Uhr Dienstag, den 25. September 2012 um 10:31 Uhr



*LGBT-Vereine der Stadt prüfen Gründung einer Kontaktgruppe / Zusammenarbeit soll Menschenrechtslage in Kiew verbessern helfen*



München und Kiew machen gemeinsame Sache. Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transgender der beiden Städte wollen ihre Aktivitäten bündeln und sich gegenseitig unterstützen. Den Aufbau einer Szenekooperation im Rahmen der bestehenden Städtepartnerschaft soll in München eine Kontaktgruppe steuern, die im Aufbau ist.

In München war alles wie immer. Zum CSD im Juli säumten Tausende BesucherInnen die Straßen, als Lesben, Schwule, Bi- und Transsexuelle (LGBT) aus der ganzen Stadt unter dem Motto „Fight for Global Rights“ für die Rechte Homosexueller in Osteuropa eintraten – mit dem dazu gehörenden Partybewußtsein selbstverständlich.

In der Ukraine sah das dieses Jahr ganz anders aus. Der KyivPride fand nicht statt – zu gefährlich erschien den Veranstaltern die Lage, da sich Hunderte aggressiv auftretender Gegner an den Straßenrändern versammelt hatten, um die etwa 150 Teilnehmer der Parade zu beschimpfen und anzugreifen. Tatsächlich sind zwei der Protagonisten im Laufe der Ereignisse überfallen und krankenhaushausreif geschlagen worden. Der Gay Pride wäre in Kiew zum ersten Mal durch die Straßen der Stadt gezogen.

Das soll nächstes Jahr anders werden und auch deshalb wollen München und Kiew jetzt zusammengehen. Im Rahmen der bestehenden Städtepartnerschaft der beiden Kommunen wollen sich die LGBT-Organisationen und -Gruppen von Kiew und München miteinander vernetzen, eine Partnerschaft ins Leben rufen, um voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu stärken. Geplant ist ein kontinuierlicher Erfahrungs-, Informations- und Fachwissensaustausch, der schon zum CSD begonnen hat. Mit Lydia Dietrich, damals Fraktionschefin der Grünen im Rathaus, und Sascha Hübner, Psychologe bei der Beratungsstelle im Münchner Schwulenzentrum Sub, hatte München schon im Juni eine offizielle Delegation in die ukrainische Hauptstadt entsandt, die am Gay Pride teilnehmen sollte. Zum CSD in München waren dann drei Vertreter aus Kiew vor Ort.

**Homophobie in Osteuropa weit verbreitet**

„Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transgender leiden in Osteuropa an einer wachsenden homophoben Stimmung“, sagt Sascha Hübner, der die Szenekooperation initiiert hat. In den vergangenen zehn Jahren haben sich die Akzeptanzwerte der ukrainischen Bevölkerung gegenüber der schwul-lesbischen Minderheit konstant verschlechtert (Quelle: Nash Mir, 2001 und 2011). Gesetze zur Verhinderung von „Werbung für Homosexualität“ in St. Petersburg und entsprechende Vorhaben in der Ukraine sind nur die augenfälligsten Beispiele dafür (siehe Interview). München will dagegenhalten: „Eine Szenepartnerschaft kann funktionieren, wenn sie mit Leben gefüllt wird“, sagt Berater Hübner. So etwas gebe es bereits zwischen Montréal in Kanada und Riga in Lettland, aber auch zwischen Hamburg und St. Petersburg.

Wie die Zusammenarbeit im Detail aussehen soll, steht noch nicht fest. In den kommenden Wochen soll eine mehrköpfige Kontaktgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern aus verschiedenen Gruppen entstehen, die sich um die Vernetzung der LGBT-Organisationen und -Gruppen zwischen München und Kiew kümmert. Möglichst viele Interessierte sollen sich einbringen, damit die geplante Szenepartnerschaft auf einer breiten Basis steht.

### **Szenepartnerschaft mit Modellcharakter**

Die Stadt München steht hinter dem Anliegen: „Im Rahmen der Städtepartnerschaft hat die Landeshauptstadt in den vergangenen Monaten vieles unternommen, um den CSD in Kiew zu unterstützen, eine Stadtratsresolution und eine offizielle Delegation der Landeshauptstadt zum Beispiel. Im Rahmen der Möglichkeiten wird die Koordinierungsstelle auch künftig die zivilgesellschaftliche Zusammenarbeit unterstützen“, sagt Andreas Unterforsthuber, Leiter der städtischen Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen.

Dabei kann es um eine politische Unterstützung der Gay-Pride-Organisatoren ebenso gehen wie um eine Koordinierung der Beratungs- und HIV-Präventionsmaßnahmen oder schlicht gemeinsame Freizeitaktivitäten. „Das Modell einer Szenepartnerschaft könne Signalcharakter für andere Städtepartnerschaften haben und großflächig Solidarität in Gang setzen“, sagt Berater Hübner.

Für die Gäste aus der Ukraine, Olena Semenova, Vertreterin der NGO Novaya Volna, sowie Taras Karasiichuk und Stanislav Mishchenko, Präsident und Vize der Nichtregierungsorganisation Gay Alliance Ukraine, die die Stadt München und die CSD-OrganisatorInnen in diesem Jahr nach München eingeladen hatten, stellt die Partnerschaft eine wichtige Stütze ihrer Arbeit dar. Gay Alliance Ukraine und Novaya Volna setzen sich seit Jahren für die Menschenrechte von Lesben, Schwulen, Bi- und Transsexuellen in der Ukraine ein; in Kiew leitet Gay Alliance Ukraine außerdem ein kleines Community Centre nebst HIV-Projekt.

„München hat als Partnerstadt von Kiew eine Schlüsselrolle“, sagt der Kiewer Aktivist Mishchenko. Er arbeitet als Projektmanager und Sozialarbeiter im Community Centre der Gay Alliance Ukraine. „Politische und moralische Unterstützung aus dem europäischen Ausland ist generell wichtig. In der Ukraine vertritt keine einzige Partei, schon gar nicht die Gesellschaft, unsere Anliegen. Wir haben in der Ukraine eine starke homophobe, pseudo-patriotische und religiöse Lobby, die intensiv daran arbeitet, die öffentliche Meinung gegen Homo-, Bisexuelle und Transgender einzunehmen. Wir brauchen diesen Support deshalb unbedingt!“

**Das Sub ist das Schwule Kommunikations- und Kulturzentrum Münchens. Gegründet wurde es 1986 als Zentrum für alle Schwulengruppen der Stadt. Zum Verein gehören - neuerdings unter einem Dach - ein Café, Freizeit- und Selbsthilfegruppen, die psychosoziale Beratung und die HIV-Prävention. Das Münchner Schwulenzentrum macht Kultur mit eigenen Lesungen, Ausstellungen, Filmabenden, Podiumsdebatten und Partys. Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt auf der Inklusion schwuler Männer mit Migrationshintergrund. Die Szenepartnerschaft mit Kiew ist ein neues Projekt.**